Elena Ris

Eremitage aus Berlin.
Die Gemäldesammlung von Johann Ernst Gotzkowsky als Grundstock der Bildergalerie der russischen Zarin Katharina II. in St. Petersburg

Die Gemäldesammlung des Berliner Fabrikanten, Bankiers, Kunstsammlers und Kunsthändlers Johann Ernst Gotzkowsky (1710–1775) gilt als Grundstock der Staatlichen Eremitage in St. Petersburg. Die Eremitage ist heute das größte und bedeutendste Museums Russlands, das von der Zarin Katharina II. 1764 gegründet wurde und am 7. Dezember 2014 sein 250. Jubiläum feiert.[1]

Das Ziel der Dissertation ist eine ausführliche und umfassende Erforschung der Geschichte und des Bestandes der „russischen Sammlung von Gotzkowsky", die ursprünglich aus 317 Bildern westeuropäischer, vor allem holländischer, flämischer, italienischer und deutscher Künstler bestand und die von Gotzkowsky, dem nahe zum preußischen Hof stehenden und wichtigsten Kunstlieferanten Friedrichs II., an die russische Zarin Katharina II. übergeben wurde. Neben diesen Gemälden, die 1764 von Preußen nach Russland geschickt wurden, werden weitere Gemälde aus seiner Sammlung analysiert und ihre Transferwege erforscht, die in späteren Jahren in die St. Petersburger Eremitage kamen, insbesondere diejenigen, die zu dem neu entdeckten Transfer von 1769 aus der Sammlung von Gotzkowsky gehörten.

Die Arbeit hat den Charakter einer Sammlungsmonographie und besteht aus zwei Teilen. Der erste Teil beschäftigt sich mit der „russischen Sammlung von Gotzkowsky" in einer kunsthistorisch-analytischen Perspektive mit ihren politisch-diplomatischen, museums- und geschmackgeschichtlichen Kontexten. Dabei werden

[1] Das Datum vom 7. Dezember 1764 als Gründungsdatum der Eremitage wurde nachträglich in Würdigung der Zarin auf den orthodoxen Festtag der Heiligen Katharina von Alexandrien (287–305) gelegt. Der eigentliche Gründungstag ist nicht bekannt.

das Verkaufsregister von J. E. Gotzkowsky, die *Specification meiner allerbesten und schönsten Original Gemälden bestehen in 317 Stück nebst den allergenauesten Preisen* von 1763 analysiert und die weiteren Wege ihrer nach Russland verschickten Bilder seit ihrer dortigen Ankunft verfolgt.

Der zweite Teil der Dissertation beinhaltet den *„Catalogue raisonné“* der „russischen Sammlung von Johann Ernst Gotzkowsky“ und stellt exemplarisch 252 Gemälde von Gotzkowsky in ihrem historisch-kritischen Kontext vor.

Aufgrund umfassender Recherchen in deutschen und russischen Archiven (Berlin, Moskau und St. Petersburg) und in Gemäldesammlungen in- und außerhalb Russlands war es dank der Unterstützung der Kustoden der verschiedenen Museen möglich, die Geschichte des Gemäldetransfers über die vergangenen 250 Jahre genauer nachzuzeichnen und die Sammlung erneut zu rekonstruieren. Mehrere Werke wurden dabei neu identifiziert und zugeordnet. Keineswegs alle Werke sind in St. Petersburg geblieben. „Russische Gemälde von Gotzkowsky“ kann man heute in über zwanzig Sammlungen weltweit nachweisen. Dazu gehören außer der Eremitage selbst Kunstbestände der ehemaligen Residenzen der Zarenfamilie im Umfeld von St. Petersburg: die Museumskomplexe von Peterhof, Pavlovsk, Oranienbaum und Gattschina sowie auch die Bestände des Alexander-Newskij-Klosters (Lawra des Heiligen Aleksander-von-der-Newa) und des Palastes der Adelsfamilie Kočubej zu St. Petersburg, des Museums der Schönen Künste A. S. Puschkin (Puschkin-Museum) in Moskau, des Kunstmuseums A. N. Radiščev in Saratow, des Kunstmuseums I. I. Maschkov in Wolgograd, des Museumskomplexes I. J. Slovcov in Tjumen, des Kunstmuseums in Nižnij Nowgorod, des Kunstmuseums M. P. Krošickij in Sewastopol, des Kunstmuseums der Republik Usbekistan in Taschkent, der Nationalgalerie von Armenien in Jerewan, des Litauischen Kunstmuseum im Palast von Radziwill in Vilnius, der National Gallery in Washington, der Kunstsammlung der Rumänischen Akademie der Wissenschaften in Bukarest und mehrerer Privatsammlungen. Durch eine solche Zersplitterung der „russischen Gemälde von Gotzkowsky“ hat das Gründungsjubiläum der Eremitage auch für die anderen Sammlungseinrichtungen, in denen sich diese Bilder heute befinden, nicht nur einen gesamtkulturellen Wert, sondern erhält damit

ein konkretes, lokales Format, welches mit ihrer eigenen Sammlung unmittelbar verbunden ist.

Im Zuge der Forschung ist es gelungen, nicht nur zahlreiche Werke neu zu identifizieren und viele spätere Zuschreibungen zu den „russischen Gemälde von Gotzkowsky“ zu korrigieren, sondern auch den Kontext der Übergabe der Gemälde als Grundstock der heutigen Sammlung der Eremitage durch bislang mehrere unbekannte und bis heute nicht erforschte Archivquellen neu darzustellen; beispielsweise wurde unter anderem der der bisherigen Forschung unbekannte Vertrag vom 23. März 1764 im Moskauer Archiv entdeckt, der die Übergabe der Bilder von Gotzkowsky als Schuldenausgleich nach St. Petersburg rechtlich absicherte. Damit lässt sich nicht nur der Bestand der übergebenen und heute bestehenden Sammlung näher und präziser bestimmen, sondern es erschließen sich zudem neue Dimensionen des historischen Kulturtransfers zwischen zwei Staaten.

Die Erforschung der Sammlung des Berliner Unternehmers Johann Ernst Gotzkowsky unterstreicht erneut die Bedeutung der interregionalen historisch-kulturellen Beziehungen in Handel und Politik und damit eine wesentliche interdependente Wirkung des damaligen Preußen auf die Entwicklung der russischen Kultur in der Epoche Katharinas II., die auch im heutigen Russland ihre Bedeutung nicht verloren hat, sondern gerade auf die grundlegenden und langwirkenden Verflechtungen von Kulturkontakten verweist.